

Nationaler Dialog zur Klimaanpassung
Gemeinsam sind wir klimaresilient

27.-28. Juni 2017

Umweltbundesamt Dessau-Roßlau

Beteiligungsprozesse zur Klimaanpassung in Deutschland

Wo stehen wir?

Torsten Grothmann



Kernfragen der Untersuchung

- ▶ **Beteiligungsziele:** *Wozu* wurden die Beteiligungsprozesse durchgeführt?
- ▶ **Beteiligte:** *Wer* wurde beteiligt?
- ▶ **Beteiligungsmethoden:** *Wie* wurde beteiligt?
- ▶ **Motivationspotenzial:** *Wie stark* haben die Beteiligungsprozesse zu Klimaanpassungshandlungen bei den Teilnehmenden motivieren können?

Analysierte Beteiligungsprozesse

- ▶ Insgesamt 76 dokumentierte Beteiligungsprozesse zur Klimaanpassung auf nationaler, föderaler, regionaler und lokaler Ebene identifiziert
- ▶ 22 Beteiligungsprozesse detailliert analysiert mittels Interviews (mit Veranstalter/innen u. Moderator/innen) und Dokumentenanalysen

10 Beteiligungsprozesse im Rahmen der DAS

- 3 Nationale Dialoge
- 3 Stakeholder-Dialoge
- 2 beteiligungsintensive Projekte des UBA: „Kommunen befähigen“ u. „Deutschland im Klimawandel“
- Kooperationsbörsen (in Bremerhaven, Essen und Karlsruhe)
- 3. Regionalkonferenz Klimaanpassung Küstenregion in Lübeck

12 weitere Beteiligungsprozesse

- Länderebene: Ausgestaltung des Klimaschutzplans Nordrhein-Westfalen; Anpassungsstrategie für Baden-Württemberg
- Regionale Ebene: z.B. KLIMZUG NORD: KLIMAgespräche; INKA BB: Beteiligungsprozess im Landwirtschaftssektor von Brandenburg; KLEE – Klimaanpassung Einzugsgebiet Este
- Lokale Ebene: Klimawandel – Speyer folgen – Integriertes Konzept und innovative Strategie zur Anpassung; Modellprojekt Syke "Verantwortlich Handeln im Klimawandel!"



Beteiligungsziele

Vor allem Wissensintegration und Voneinander-Lernen als Ziel

- ▶ **21** der 22 Beteiligungsprozesse:
Wissensintegration für möglichst fundierte Anpassungslösungen („funktionalistisch“ nach Renn 2008)
 - ▶ v.a. um sektorales oder lokales Erfahrungs- und Fachwissen zur Einschätzung der Umsetzbarkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen zu erschließen
- ▶ **15** Beteiligungsprozesse: **faire und repräsentative Abbildung von Interessen und Präferenzen** („neoliberal“ nach Renn 2008)
 - ▶ oft nachrangig hinter Ziel der Wissensintegration
 - ▶ v.a. hinsichtlich Akzeptierbarkeit von bestimmten Klimaanpassungsmaßnahmen
 - ▶ ABER: Aushandlung zwischen konfliktären Interessen der Beteiligten offenbar in keinem der analysierten Beteiligungsprozesse vorrangig angestrebt

Vor allem Wissensintegration und Voneinander-Lernen als Ziel

- ▶ **Nur 5** Beteiligungsprozesse: **Veränderung von Interessen und Präferenzen** („deliberativ“ nach Renn 2008)
- ▶ **Nur 3** Beteiligungsprozesse: Nebenziel, auch solche **Gruppen oder Akteure, die mit wenigen Ressourcen ausgestattet sind, zu hören und zu befähigen**, ihre Interessen effektiv zu vertreten („emanzipatorisch“ nach Renn 2008)



Beteiligte

Akteure aus Verwaltung und Wissenschaft am häufigsten

- ▶ Am häufigsten Akteure aus staatlichen Verwaltungen und Wissenschaft / Beratung beteiligt
 - ➔ breite Wissensintegration für unterschiedliche Handlungsfelder
- ▶ Weniger gut repräsentiert:
 - ▶ politische Entscheidungsträger,
 - ▶ zivilgesellschaftliche Organisationen,
 - ▶ Kommunen (v.a. kleinere Kommunen),
 - ▶ Wirtschaft (v.a. kleinere Unternehmen),
 - ▶ Bevölkerung (v.a. von Menschen aus unteren Einkommens- und Bildungsschichten, mit Migrationshintergrund sowie jüngere Personen und Frauen)
- ▶ Zwar Einbindung weniger gut repräsentierten Akteure und Gruppen z.T. angestrebt, jedoch offenbar Notwendigkeit anderer und neuer Ansätze

Erfolgsfaktoren für die Teilnehmerge-winning

- ▶ **An laufende Prozesse „andocken“** (z.B. Stakeholderdialog Normen: laufender DIN-Prozess), „Andocken“ an Klimaschutz (z.B. Klimaschutzplan NRW)
- ▶ **Beteiligung in Bereichen und Regionen mit vorhandenem Bewusstsein für Klimafolgen** (z.B. Speyer: Beteiligung in Themengebieten mit bereits spürbaren Klimafolgen höher)
- ▶ **Einbindung bekannter und angesehener Akteure in Programmgestaltung, Werbung und Durchführung** (z.B. Stakeholderdialog MPR: Einbindung Initiativkreis europäische Metropolregionen in Deutschland)
- ▶ **Einbindung von „Machtpromotoren“ in Einladung und Werbung** (z.B. Syke / Speyer: Bürgermeister)

Erfolgsfaktoren für die Teilnehmergewinnung

- ▶ **Veranstalter bekannt für faire Beteiligung und neutrale Moderation**
- ▶ **Nutzung möglichst umfassender Verteiler und bestehender Netzwerke**
- ▶ **Professionelle Einladungsgestaltung und Pressearbeit**
- ▶ **Telefonisches „Nachhaken“ bei Eingeladenen**
- ▶ **Attraktives Programm**
- ▶ **Verringerung des Aufwands durch Reisekostenerstattung, Aufwandsentschädigung und räumliche Nähe**



Beteiligungsmethoden

Beteiligungsmethoden

- ▶ **Meist einmalige Workshopformate**, selten Workshopreihen mit denselben Beteiligten wie bei Projekt „Kommunen befähigen“, aber oft in Interviews gewünscht
- ▶ Oft relativ **hoher Anteil von Informationsvermittlung** (oft ca. 50% der Veranstaltungsdauer)
- ▶ Ort: **meist in Räumen des Veranstalters**, selten aufsuchende Formate (wie bei KLIMAGESPRÄCHEN)
- ▶ Dauer: von 2 Std. (v.a. für Wirtschaftsbeteiligung) bis 2 Tage (selten) (einige Wochen bei Online-Beteiligung), **oft halbtägig**
- ▶ **Weit überwiegend konsultative Methoden**, d.h. Mitsprache, nicht Mitentscheidung (außer bei Kooperationsbörsen)
- ▶ Konkrete Methoden: **Mehrmals Metaplan und World Café**, auch Kooperationsbörse und KLIMAGESPRÄCHE

Beteiligungsmethoden

- ▶ **Ablauf: In fast allen Fällen wissenschaftsbasierter Ansatz zur Risikominderung**
 1. Informationen zu wissenschaftlichen Klima- oder Klimafolgenszenarien, gefolgt von Informationen zu Optionen der Klimaanpassung.
 2. Diskussionen, wie Risiken und negative Folgen des Klimawandels durch Klimaanpassungsmaßnahmen gemindert werden können
 - ▶ D.h.: Fokus auf wissenschaftsbasierten Erwartungen einer *negativen* (Klima-) Zukunft und wie diese abgewendet werden kann
- ▶ **Sehr selten Beteiligungsprozesse zur Visionsentwicklung und –realisierung** (z.B. Workshops im Projekt „Deutschland im Klimawandel“)
 - ▶ Wünsche für eine *positive* Zukunftsvision (z. B. hinsichtlich einer klimaresilienten Zukunft)
 - ▶ Strategien, wie diese erreicht werden kann (Backcasting)

Empfehlungen

- ▶ **Mehr Visionsentwicklungsformate**, um in der Klimaanpassung bisher noch unterrepräsentierte
 - ▶ NGOs (wie in „Deutschland im Klimawandel“) sowie
 - ▶ Bürgerinnen und Bürger einzubinden
- ▶ **Mehr aufsuchende Beteiligungsformate** (z.B. KLIMAGespräche), um bisher unterrepräsentierte
 - ▶ kleinere Kommunen,
 - ▶ kleine und mittlere Unternehmen,
 - ▶ NGOs und
 - ▶ lokale Bevölkerung zu beteiligen.
- ▶ **Wahrsch. mehr Formate zur Konfliktvermeidung bzw. -lösung notwendig**
- ▶ **Mehr Mut zu Neuem**

Erfolgsfaktoren für hohe Akzeptanz des Beteiligungsprozesses

- ▶ **Professionelle und neutrale Moderation**
- ▶ **Möglichkeiten zum Sich-Einbringen** (Zu Wort kommen, Ideen einbringen) und **Begegnung auf Augenhöhe**
- ▶ **Einsatz abwechslungsreicher Methoden** und Wechsel zwischen Input und Diskussion
- ▶ **Genügend und interessante Pausen und informelle Phasen** (z.B. Ausstellung, Exkursion)
- ▶ **Praxisnähe** (z.B. durch Vorstellung von Good-Practice-Beispielen)
- ▶ **Methodik und Inhalte angemessen für Beteiligte**



Motivationspotenziale

Einschätzungen zur Anpassungsmotivierung durch Beteiligung

- ▶ „Sehr Stark“ bei Klima-Tischen in Syke, „weil man konkreter diskutierte und die Leute da waren, die es auch umsetzen können“
- ▶ „Stark“ (Kommunen befähigen, 3. Regionalkonferenz Küstenregion, Kongressveranstaltung BaWü)
- ▶ **ABER: In keinem Beteiligungsprozess systematisch evaluiert, ob im Nachgang der Beteiligungsveranstaltung(en) Beteiligte mit Planung oder Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen begonnen haben.**

Notwendigkeit verbesserter Evaluationen von Beteiligungsprozessen

- ▶ Zur Verbesserung und Wirksamkeitsbeurteilung von Beteiligungsverfahren zur Klimaanpassung sollten Beteiligte zu
 - ▶ Zufriedenheit mit eingesetzten Beteiligungsmethoden
 - ▶ Motivationseffekten der Veranstaltung(en) und
 - ▶ demografischem Hintergrund befragt werden
- ➔ Projekt „Innovative Beteiligungsformate für die DAS“:
u.a. Entwicklung und Test von Befragungstools für Vor- und Nachbefragung von Beteiligten



Zusammenfassend ...

Schlussfolgerungen

- ▶ Stärker bisher unterrepräsentierte Akteursgruppen einbinden
 - ▶ politische Entscheidungsträger,
 - ▶ zivilgesellschaftliche Organisationen,
 - ▶ Kommunen (v.a. kleinere Kommunen),
 - ▶ Wirtschaft (v.a. kleinere Unternehmen),
 - ▶ Bevölkerung (v.a. von Menschen aus unteren Einkommens- und Bildungsschichten, mit Migrationshintergrund, jüngere Personen und Frauen)
- ▶ Noch mehr Aufwand für die Teilnehmergewinning notwendig (→ Erfolgsfaktoren)
- ▶ Stärker andere und neue Beteiligungsmethoden wagen, v.a. um unterrepräsentierte Akteursgruppen zu erreichen, z.B.:
 - Visionsentwicklung
 - Aufsuchende Beteiligung
 - Methoden zur Konfliktvermeidung u. -lösung
- ▶ Mehr Evaluationen von Beteiligungsprozessen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: torsten.grothmann@uni-oldenburg.de